

LESENSWERT!

für Jungs zwischen 14 und 17 (Nr. 7)



Alliteratus





John Green: Margos Spuren. a.d. Englischen von Sophie Zeitz. [Hanser 2010] dtv /Reihe Hanser 2011 • 335 S. • TB 9,95 • ab 14 • 978-3-423-62499-2

Der 2008 erschienene und 2010 ins Deutsche übersetzte Roman von John Green kam 2015 ins Kino. Er handelt von Margo Roth Spiegelman, dem Mädchen, in das der 18-jährige Ich-Erzähler Quentin Jacobsen, ohne je mit ihr zusammenzukommen, schon mit neun Jahren verliebt gewesen war, „denn immerhin war sie das schönste und tollste Wesen auf Gottes Erde“. Margo Roth Spiegelman ist aber nicht nur das Zentrum in Quentins Leben, sondern das eigentliche Kraftzentrum der Winter-Park-Highschool in Orlando, Florida, denn Margo zieht alle in ihren Bann mit ihrer Energie, ihren Ideen, ihrer Intelligenz und ihrer Durchsetzungsstärke.

Doch wenige Wochen vor der Zeugnisvergabe an die Abschlussklasse, zu der auch Quentin und seine besten Freunde Ben und Radar gehören, verschwindet Margo nach einer wilden, nächtlichen Racheaktion an ihrem Ex-Freund mit Quentin als Fluchthelfer und hinterlässt bewusst gesetzte Spuren. Denn Margo Roth Spiegelman liebt Rätsel. Quentin, eigentlich ein ruhiger und sicherheitsbedürftiger Außenseiter, nimmt die Herausforderung an und versucht, Margo wiederzufinden. Auf der Suche nach seiner großen Liebe findet Quentin ganz nebenbei heraus, was in ihm selbst alles steckt und was ihm im Leben wichtig ist.

Das ist jedoch nur ein Bruchteil dessen, worum es in dem schwungvoll, witzig und warmherzig geschriebenen Roman geht. Es ist ein wunderbares Buch über die ganz eigene Kraft, Nähe und Leichtigkeit einer Freundschaft dreier 18-Jähriger in der speziellen Zwischenzeit des nahenden Schulabschlusses mit der Freiheit, den Möglichkeiten, aber auch den Unsicherheiten der danach kommenden Zeit.

Es ist ein Buch über die Macht, die Namen und damit die Bilder von einer Sache haben, da sie die Realität der benannten Dinge erzeugen können. So wie Margo nur als Margo Roth Spiegelman denkbar ist, während Quentin immer nur „Q.“ genannt wird.

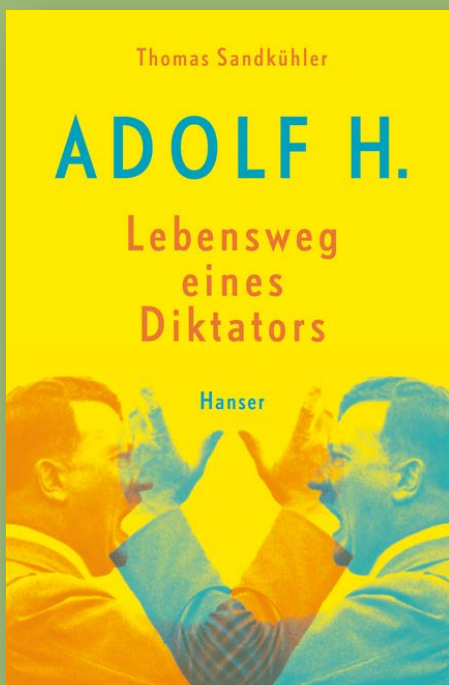
Es ist ein Buch über den schwierigen Prozess, beim Erwachsenwerden hinter dem Ideal eines Menschen, den man als Kind zu lieben lernte, die wirkliche Person zu entdecken.

Es ist ein Buch über den sozialen Kosmos der Schule und darüber, in all diesen Zwängen den eigenen Weg zu finden.

Es ist ein Buch über die verschlungenen Wege und Möglichkeiten, zu den Informationen zu gelangen, die man benötigt, um weiterzukommen.

Es ist schließlich eine rasante und abenteuerliche Geschichte einer wundervollen 21-stündigen Fahrt auf dem Highway, wie geschaffen für einen Roadmovie.

Und nicht zuletzt erzählt dieses Buch davon, dass jede Geschichte und jedes Gedicht ein Spiegel ist, in dem man genau das liest, was einem selbst wichtig ist. So wie die Bilder der Margo Roth Spiegelman den zeigen, der sie zu finden versucht. [katharina fischer]



Thomas Sandkühler: Adolf H. Lebensweg eines Diktators. Hanser 2015 • 352 S. • 19.90
• ab 14 • 978-3-446-24635-5

Auch wenn Herr Sandkühler noch so sehr das Gegenteil beteuert: Der Erscheinungszeitpunkt dieses Buches ist im Jahre 70 nach Kriegsende schon passend gewählt. Aber – ist das schlimm? Höchstens für Autor und Verlag insofern, dass die Gefahr größer ist, im Berg der „Jubiläumsliteratur“ unterzugehen (und man verzeihe mir das fürchterliche Wort). Wichtiger finde ich die Frage: Gibt es einen sinnvollen Grund für dieses Buch, im Hinblick auf neue Inhalte, eine neue Zielgruppe oder eine neuartige Präsentationsform? Lohnt es sich also, sich damit eingehender zu beschäftigen?

Die Antwort auf die letzte Frage zuerst: Es lohnt sich. Dabei bietet dieses Buch weniger neue Inhalte, es ist eher ein Kompendium vieler Einzelwerke zum Thema, was einen ersten kleinen Nachteil mit sich bringt: Die ungeheure Materialfülle, die den Leser oftmals beinahe erschlägt. Vor allem für viele Jugendliche wird das ein mögliches Manko sein, ist doch in den sog. „modernen Medien“ eher die häppchenweise Informationsvermittlung üblich. Und die jugendliche Leserschaft ist doch hier die angepeilte Zielgruppe, erkennbar an den eigenen Aussagen des Autors, aber auch an einer leicht verständlichen und voraussetzungsfreien Sprache, die Verständnis erleichtert, aber eigene Denkarbeit beim Lesen nicht überflüssig machen kann und will.

Thomas Sandkühler hat es dennoch geschafft, das gleichermaßen aktuelle wie umfangreiche Thema der Person Adolf Hitlers und der Wechselwirkungen mit seinen Zeitgenossen so leicht

verdaulich wie nur eben möglich zu gestalten. Schlagwortmäßig könnte man sagen: Er hat Helmut Markwort mit Guido Knopp gemischt. Einerseits liefert er, gemäß dem Lieblingsspruch des früheren „Focus“-Chefredakteurs, „Fakten, Fakten, Fakten“, bevor er, in weitaus geringerem Umfang, eine Deutung anschließt. Vor allem greift er aber das Beispiel der „zdf-History“-Reihe auf, das komplexe Thema in vielgestaltige Blickwinkel zu zerlegen und damit wenigstens teilweise zum „Häppchen“-Prinzip zurückzukehren. Auch die Einarbeitung vieler Zeitzeugenaussagen lässt die eher dünnen Teile „menscheln“ und bringt sie so näher und rückt sie aus dem Wissenschaftsturm, wo viele wenig Zugang finden würden.

Das bedeutet allerdings auch, dass es zahlreiche unterschiedliche, sich zum Teil überkreuzende Zeitschienen gibt, denn es werden zunächst sieben Großbereiche unterteilt (Versager | Aufsteiger | „Führer“ | Kriegsherr | Massenmörder | Höhlenbewohner | Untoter), die eine zeitliche Abfolge von der Geburt bis zum Tod des Adolf H. ergeben, wobei aber jeder Abschnitt wieder in Unterabschnitte und Teilaspekte unterteilt wird, mit jeweils wiederum eigener Chronologie. Das macht einerseits Sinn, verlangt aber ständige Neuorientierung, wo in der historischen *consecutio temporum* man sich jeweils befindet. Ganz ohne gedankliche Arbeit geht es also nicht, aber das wäre auch etwas zu viel verlangt.

Das Layout des Buches versucht diese Hürde aber zu verkleinern, indem am jeweiligen Seitenrand eine „Schlagzeile“ mit Datierung eingefügt wird – man muss das aber auch lesen. Dass die Orientierung gar nicht so einfach ist, beweist der Autor selbst mit einem kleinen Irrtum, der der Korrektur entgangen ist: Er verweist bei der Mitte der 1920er Jahre und ihrer hochbordenden Unterhaltungslust auf die durch die Einführung des Tonfilms florierenden Kinos – dessen Siegeszug begann allerdings erst nach 1927, als die Weltwirtschaftskrise die Stimmung bereits wieder verdunkelte. Nicht schlimm, aber ein ähnliches Orientierungsrisiko besteht auch für die Leser.

Davon abgesehen macht die Darstellungsweise dieses Buches vieles leichter verständlich und nachvollziehbarer, gerade für historisch Interessierte ohne umfangreiches Vorwissen. Dazu trägt auch die geschickte Bildausstattung bei, die nicht auf die tausendfach vorbekannten Standardbilder setzt, sondern oftmals aufschlussreiche „Orchideen“ an Bildmaterial ausgegraben hat. Da bleibt der Reiz auch erhalten, wenn man schon andere Werke zu ähnlichen Themen kennt.

Insgesamt lohnt sich also die Lektüre tatsächlich, und das unabhängig vom Alter oder vom Vorkenntnisstand. Für den Neuling ist es eine nahezu komplette Übersicht über Hitlers Leben und Wirken, aber auch über Mechanismen und Strukturen in der Politik und Gesellschaft seiner Zeit. Und wer trotz des bereits beträchtlichen Umfangs Lust auf tiefergehende Informationen bekommen hat, findet eine umfangreiche Literaturliste und wissenswerte Anmerkungen im Anhang. Sehr schön und fundiert gemacht! [bernhard hubner]



Tobias Elsässer: Zwischenlandung. Sauerländer 2015 • 300 Seiten • 14,99 • ab 14 • 978-3-7373-5113-3

(Jugend-)Romane, die aus zwei Perspektiven erzählt werden, sind nicht mehr ungewöhnlich. Und doch ist der neue Roman von Tobias Elsässer überraschend, denn er lässt mit Gregor einen Jungen seine Geschichte erzählen, der im Wachkoma liegt.

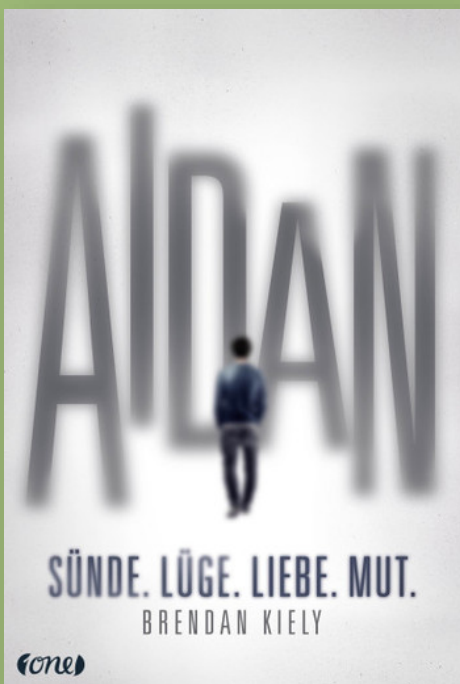
Gregor, der auf einem Golfplatz nach Bällen sucht und diese verkauft, ist von einem Golfball getroffen worden und liegt seitdem im Koma. Mira, seine beste Freundin aus Kindertagen und zugleich die zweite Ich-Erzählerin im Roman, hat den Unfall beobachtet, fühlt sich mitschuldig – schließlich hat Gregor sie gerufen und ist auf sie zugekommen – und kümmert sich daher liebevoll um ihn. Gregor, sein

älterer Bruder Mathis und Mira waren frühe beste Freunde, saßen in Baumhäusern und haben sich Indianergeschichten erzählt. Sie sind Blutgeschwister, auch wenn sich ihre Wege während der Pubertät getrennt haben. Gregor wird zu einem coolen Jungen, der Mädchen abschleppt und Drogen nimmt, Mira bleibt vernünftig und auch Mathis lebt ein ruhiges Leben. Nach Gregors Unfall kommen die Freunde wieder zusammen und reflektieren ihre Beziehung zueinander. Nach und nach erfährt man als Leser, was zwischen Gregor und Mira vorgefallen ist. Gregor, der im Wachkoma über sein Leben nachdenkt, nur einzelne Gesprächsfetzen von außen mitbekommt, sinniert über seine Beziehung zu Mira. Man ahnt früh, dass sich beide lieben. Doch weder Gregor noch Mira haben es sich nicht eingestanden und so geriet ihre Freundschaft immer mehr in den Hintergrund.

Geschickt verbindet Elsässer beide Perspektiven und zeigt so die Irrungen und Wirrungen der Adoleszenz. Schade, dass er Mathis als dritte Figur nur in Dialogen zu Wort kommen lässt. Es wäre spannend gewesen, auch seine Perspektive auf das Beziehungsgeflecht zu sehen. Denn Mathis leidet unter dem Verhalten seines Bruders, kommt mit seinen Drogen- und Mädchengeschichten nicht zurecht und macht ihm immer wieder Vorwürfe. Ein Gespräch zwischen den Brüdern ist unmöglich. Gregor selbst als Patient im Wachkoma bekommt nur teilweise seine Umgebung mit. Er weiß nicht, was los ist und erinnert sich erst nach und nach. Die Wissenschaft weiß nicht, wie viel und was Wachkomapatienten von ihrer Umwelt mitbekommen. Gregor ist in seiner Welt gefangen, in der er sich nur schwer orientieren kann. Er fühlt sich verloren, erinnert sich an seine Kindheit und möchte ins Leben zurück. Mira dagegen ist bereit, sich um Gregor zu kümmern. Ihr fehlt die Freundschaft der beiden Brüder.

Der Jugendroman, vermeintlich in einer einfachen Sprache geschrieben, fordert die Leser heraus. Sie müssen sich darauf einlassen, tief in Gregors Innenleben einzutauchen. Es sind seine Gedanken und seine Gefühle, die er schildert. Dennoch schafft es Tobias Elsässer Spannung einzubauen und es sind vor allem kleine Hinweise, die Puzzlesteinchen ähneln, die nach und nach die Geschichte komplett machen. Während bspw. noch Mira über das Ende ihrer Freundschaft mit Gregor nachdenkt, kennen die Leser bereits Gregors Perspektive. Elsässer lässt sich Zeit, seine Figuren zu entwickeln. Selbst die Nebenfiguren wie Bauer Johannson sind liebevoll ausgestattet und zeichnen ein facettenreiches Bild der Hauptfiguren nach. Denn erst durch Bauer Johannson versteht man Gregor besser.

Ein spannender, mitunter auch witziger Jugendroman, der mehr ist als nur eine tragische Liebesgeschichte. Vielmehr zeigt er, wie wichtig Kommunikation ist. Ein falsches Wort kann oft zu Missverständnissen führen. Gregor, Mathis und Mira haben ihre Chancen, dies auszugleichen. In der realen Welt sollten Menschen diese Chancen auch ergreifen und miteinander reden. [jana mikota]



Brendan Kiely: Aidan. Sünde. Lüge. Liebe. Mut. a.d. Amerikanischen von Katharina Förs & Christa Prummer-Lehmair. One / Bastei Lübbe 2015 • 304 S. • 14,99 € • ab 16 • 978-3-8466-0014-6

Es gibt Themen, die werden ungern besprochen, denn sie sind so unsäglich, dass man sie kaum aufnehmen kann. Das gilt vor allem für Verbrechen, die an Kindern begangen werden. Wie kann man ein solches Vergehen literarisch verarbeiten, ohne die Schwelle zur Banalität oder aber Grausamkeit zu überschreiten! Brendan Kelly unterrichtet in New York und hat schon diverse Texte veröffentlicht. Dieser Roman ist sein Debüt und er wählt ein

Thema, das ungeheuerlich und brisant ist. Aber sei es seine

Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen, sei es seine Art zu schreiben, er hat ein großartiges und mutiges Buch geschrieben, dem es an Ehrlichkeit nicht mangelt.

Aidan, die Hauptperson des Buches, ist ein einsamer Jugendlicher. Seine Eltern gehören der amerikanischen Oberschicht an und haben weder Zeit noch Interesse an ihrem Sohn. Lediglich die gläubige Haushälterin nimmt sich seiner an. Bei ihr erfährt er die Liebe einer Mutter und unschuldige Zärtlichkeiten. Sie weiß, dass er eine Beschäftigung braucht und schickt ihn

zur örtlichen Kirchgemeinde, wo er ein Ehrenamt einnimmt. Er arbeitet eng mit Father Greg zusammen, der ihm das Gefühl gibt, etwas Besonderes zu sein, und ihm Liebe gibt. Allerdings zu einem hohen Preis.

Aidans Leben gerät in eine Krise. Sein Vater hat die Familie verlassen und sich zu seiner Geliebten nach Europa abgesetzt und damit Aidan und seiner Mutter viel Schmerz bereitet. Und dann wird Aidan von dem einzigen Menschen, von dem er sich angenommen fühlt, weggestoßen und bekommt Dinge zu sehen, die er kaum verkraften kann. Er befindet sich in einem aussichtslosen Teufelskreis und alles, was er will, ist zu vergessen, doch das kann er nicht.

Gerade zum rechten Zeitpunkt begegnet er seinen drei Schulkameraden Mark, Josie und Sophie. Auch sie sind einsam, doch die Mädchen haben sich Lebenslust bewahrt und lehnen sich gegen die Fesseln, die ihnen von der Gesellschaft angelegt werden, auf. Sie konsumieren Drogen und Alkohol, aber sie haben ihre Grundsätze und sind loyal. Bereitwillig nehmen sie Aidan in ihren Kreis auf und endlich fühlt er sich angenommen, ohne etwas von sich opfern zu müssen. Er versucht das, was ihm zugestoßen ist, zu vergessen, aber die Übergriffe auf ihn haben ihre Spuren so tief hinterlassen, dass er sich nicht befreien kann.

Das Buch thematisiert den Missbrauch von Jungen durch katholische Priester aus der selten gesehenen Perspektive eines Opfers. Der Missbrauch ist nur eines der Vergehen, denen sich die Täter schuldig machen. Die nachhaltige Zerstörung des Lebens der jungen Menschen, der Zweifel, die sie plagen, und ihrer Hoffnungslosigkeit wiegen beinahe ebenso schlimm wie die körperlichen Gewaltakte. Die Jungen sind nachhaltig psychisch gestört und können kein Verhalten mehr richtig einschätzen.

Wie fühlt sich ein Mensch, der belogen wurde und entdecken muss, dass er nur einer unter vielen ist? Aidan kann darauf eine Antwort geben, die beklemmend und unsäglich traurig ist.

Wie viele Menschen wissen von diesen Vergehen und stellen ihren Glauben über das Wohl der Menschen? Auch darüber gibt das Buch erschütternd klar und deutlich Aufschluss und muss dazu noch nicht einmal verurteilen. In dem Roman siegt – wie es auch in der Religion gepredigt wird – die Wahrheit und die Liebe. Aber wie oft bleiben diese Verbrechen ungesehen, vertuscht und ungestraft?

Der deutsche Titel ist ein bisschen unglücklich gewählt. Durch den östlichen Klang des Namens, dessen Ursprung zwar englisch ist – sowie die Gestaltung des Titelbildes und den Klappentext kann man zuerst vermuten, dass es um religiösen Fanatismus geht, der zwar weniger in der christlichen Kirche zu finden ist, aber dennoch gerade in den Vereinigten Staaten vereinzelt existiert. Der Originaltitel: „The Gospel of Winter“ zeigt mehr die Richtung, in die sich das Buch bewegt.

Das Buch ist lesenswert und öffnet die Augen, die sich gern vor diesem brisanten Thema verschließen. [sara rebecca vonk]



Matthew Quick: Goodbye Bellmont. a.d. Amerikanischen von Knut Krüger. dtv 2015 • 256 S. • 16,95 • ab 15 • 978-3-423-76122-2

Der Autor, dessen Buch „Silver Linings“ verfilmt und mit einem Golden Globe und einem Oscar ausgezeichnet wurde, hat nun ein neues atemberaubendes Jugendbuch verfasst, das sich vor allem an die männliche und sportenthusiastische Jugend richtet. Damit hat er eine Nische gefunden, die noch nicht so viel bedient wird und sofort hohe Standards gesetzt.

In Finleys Leben sind Basketball und seine Freundin Erin das Wichtigste, das zählt. In der zwielichtigen und gefährlichen Umgebung Bellmonts sind diese beiden seine beste Perspektive für die Zukunft. Damit ist sein Le-

ben dominiert von hartem Training, das er gemeinsam mit Erin absolviert, die begabter ist als er, ihn aber unermüdlich anfeuert und unterstützt. Er hat in der Schulmannschaft einen guten Stand und in der Saison trennt er sich jedes Jahr von Erin, weil in dieser Zeit der Basketball seine Freundin ist. In diesem Jahr aber soll es anders kommen als gedacht und geplant. Dabei ist es das Abschlussjahr und damit die wichtigste Zeit für die Zukunft und die beste Chance sich für Stipendien zu qualifizieren, die Finley und Erin aus der Ausweglosigkeit Bellmonts herausführen könnte.

Genau zur Vorsaison aber taucht Russ, alias Boy21, auf. Er ist ein Basketballgenie und auch auf anderen Gebieten durchaus begabt, aber seit seine Eltern in L.A. erschossen wurden, hat er sich in eine eigene kleine Welt eingekapselt und ist sich sicher, dass er ein Außerirdischer ist, der auf die Erde gekommen ist um menschliche Emotionen zu untersuchen. Er wartet darauf, von seinem Vater zurück in den Weltraum gebeamt zu werden, und hat auf diese übersinnliche Art Kontakt zu seinen Eltern. In Finley glaubt er einen Erdling gefunden zu haben, der sein Freund ist, und in seiner Nähe kann er sich akzeptiert fühlen.

Finley wurde von seinem Coach gebeten, sich um Russ zu kümmern, da er viele Gemeinsamkeiten in den beiden sieht, die dem Leser bis zum Ende des Buches vorenthalten werden. Vordergründig ist es der Basketball, der die beiden verbindet. Da aber beide auf derselben Position spielen, ist eine Konkurrenz unumgänglich. Können sie diesen Konflikt lösen, ohne dabei ihre aufkeimende Freundschaft zu gefährden?

Freundschaft ist eines der zentralen Themen des Buches, ebenso wie Loyalität gegenüber Kameraden, Familie und Freunden. Doch noch wesentlicher ist der Umgang mit dem Tod. Beide – Russ und Finley – haben schon viel zu früh die Erfahrung machen müssen, dass ihnen jemand auf gewaltsame Weise entrissen wurde und beide haben ihre eigenen Wege gefunden damit umzugehen. Durch ihre Freundschaft und ihre Toleranz einander gegenüber bekommen sie die Möglichkeit Dinge aufzuarbeiten, die sonst verborgen geblieben wären und sie von innen zerfressen hätten.

Das Buch hat einen gelungen dramatischen Aufbau, wenn man von dem schleppenden Anfang einmal absieht. Matthew Quick legt viel Wert auf Genauigkeit und hat das Buch in die Abschnitte einer Basketballsaison eingeteilt – in Finleys Saison, bis diese von einem dramatischen Ereignis erschüttert wird, das ihn zwingt seine Prioritäten zu überdenken und damit seine klaren Raster der Zeiteinteilung umzuwerfen.

Bellmonts Gesellschaft ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des Buches. Durch die sozialen Raster zwingen die Protagonisten zu Handlungsweisen, denen sie gern entfliehen würden. Das Viertel ist von der irischen Mafia auf der einen Seite und den Schwarzen Banden auf der anderen Seite klar strukturiert. Niemand lehnt sich gegen die Mächtigen auf und über Verbrechen wird eisern geschwiegen, denn sonst wäre das eigene Leben in Gefahr. Wie wörtlich diese Aussage in Belmont zu nehmen ist, muss Finley selbst erleben... [sara rebekka vonk]



Arne Svingen: Die Ballade von der gebrochenen Nase. a.d. Norwegischen von Gabriele Haefs. Boje 2015 • 189 S. • 12,99 • ab 12 • 978-3-414-82431-8

Arne Svingen ist ein bisher eher unbekannter Name in der deutschen Literaturszene. Ohne Sprachkenntnisse des Norwegischen kommt man bei der Personensuche im Internet nicht weit. Auch Svingens Wikipedia-Artikel wird lediglich in Bokmål, Nynorsk und Schwedisch angeboten. Dass die Bibliographie des gerade einmal 48-jährigen Osloers, der zunächst Journalist verschiedener norwegischer Zeitungen und Magazine war, umfangreich ist, wird auf den ersten Blick deutlich.

Svingen debütierte 1999 mit dem Erwachsenenroman „Handlingens mann“ und dem Kinderbuch „Flekken“. Es folgten bislang acht Bücher für Erwachsene, sieben Jugendbücher und 34 Kinderbücher. 49

Veröffentlichungen in 16 Jahren sind sportlich. Höchste Zeit, über den skandinavischen Tellerrand zu blicken. In einem Interview 2013 mit der norwegischen Tageszeitung VG (Verdens Gang) heißt es „Neste år blir han lansert i verden“ (dt. „Im nächsten Jahr startet er [Arne Svingen] in der ganzen Welt durch“). Mit „Ein ganz schön starker Plan“ (norweg. „Litt av en plan“ Gyldendal 2011), 2013 im Boje Verlag erschienen, beginnt Svingens Durchbruch in den deutschen Buchhandlungen. Das Schicksal von Kindern, die trotz einer schwierigen familiären und sozialen Situation nicht ihren Mut und Humor verlieren, ist auch das Thema in „Die Ballade von der gebrochenen Nase“ (norweg. „Sangen om en brukket nese“ Gyldendal 2011), 2015 im Boje Verlag erschienen.

Dass die zunächst widersprüchlich erscheinenden Komponenten des Titels im Buch problemlos harmonieren, bestätigt sich im eröffnenden ersten Kapitel, welches in medias res einsteigt. Der 12-jährige Bart ist auf den ersten Blick ein „normaler“ Junge, der bei seiner allein-erziehenden Mutter ohne Geschwister in einem Stadtteil von Oslo aufwächst. Bart geht zum Boxtraining, obwohl er als Charakter beschrieben wird, der Konflikten lieber aus dem Weg geht und ein halbwegs neutraler Beobachter ist. Wenig überraschend kassiert Bart deshalb häufiger Schläge, als dass er diese austeilt. Seine Mutter legt Wert darauf, dass sich Bart verteidigen kann und keine Angst zu haben braucht. Ein Anliegen, welches nicht unbegründet erscheint. Bart lebt in einem sozialen Brennpunkt. Sein Nachhauseweg führt an Drogenabhängigen und zerstörten Existenzen vorbei, leere Spritzen und Müll finden sich auf der Treppe zu der Ein-Zimmer-Wohnung, die seiner Mutter und ihm vom Sozialamt gestellt wird. Bart übernimmt zusehends die Verantwortung für seine Mutter Linda, die Alkoholikerin ist. Nicht nur, dass er auf gewisse Standards wie ein eigenes Zimmer oder Taschengeld (die für seine Klassenkameraden selbstverständlich sind) verzichtet, ist es Bart, der einkauft und den Haushalt führt.

Das Setting dieses Buches ist alles andere als einfach, doch überraschenderweise drücken die Umstände der Handlung keineswegs auf das Leseerlebnis. Bart hat ein außergewöhnliches Hobby. Er singt; keine Popsongs, keinen Rap oder Titel der Chartlisten. Bart singt Opernarien. Während andere Jungen seines Alters am Computer „zocken“ oder mit Kumpels „chillen“, schließt sich Bart in das Badezimmer ein – den einzigen separierten Rückzugsort – und singt, den MP3-Player auf den Ohren, Opernarien. Als Barts wenig scheue Sitznachbarin Ada hinter die Geheimnisse seines zurückgezogenen Lebens blickt, stößt sie damit etwas los, das Barts Mut nicht nur ein Mal auf die Probe stellt.

Svingen gestaltet **Die Ballade von der gebrochenen Nase** authentisch und humorvoll, was zu einer Leichtigkeit führt, die der Ernsthaftigkeit der Handlungsumstände gut tut. Ihm gelingt eine vorurteilsfreie Schilderung, die Bart als starken Charakter aus einem schwachen Umfeld hervorhebt. Seine Opfer- und Außenseiterrolle wird nicht zum Mittelpunkt der Erzählung, sondern Barts Mut, der soziale Grenzen überwindet. Die Freundschaft zwischen Ada und Bart wird dabei zur zentralen Beziehung des Buches. „Die Ballade von der gebrochenen Nase“ ist bodenständig und ehrlich. Sie schildert, ohne dabei mit dem erhobenen Zeigefinger

zu sprechen oder Probleme unnötig überzustrapazieren. Svingen überlässt dem Leser die Verantwortung, Barts schwierige, wenn nicht gar kritische und grenzwertige Lebensumstände selbst zu erkennen und zu bewerten. „Die Ballade von der gebrochenen Nase“ ist ein Kinder- und Jugendbuch, von dem auch Erwachsene lernen können. Höflichkeit, Verantwortung, Mut und die Charakterstärke, für einen Traum zu kämpfen sind nur ein paar der Grundwerte, die darin vermittelt werden.

Die **Ballade von der gebrochenen Nase** bietet garantiertes Lesevergnügen und macht Vorfreude auf weitere Veröffentlichungen. Auf weitere Übersetzungen ins Deutsche kann man schon jetzt hoffen, denn Arne Svingen hat etwas zu berichten, das nicht durch Sprachgrenzen aufgehalten werden sollte. „Neste år blir han lansert i verden“ – „Die Ballade von der gebrochenen Nase“ bestätigt, dass damit nicht zu viel versprochen ist. [linda maria quandel]



Peer Martin: Sommer unter schwarzen Flügeln. Oetinger 2015 • 528 S. • 19,99 • ab 14 • 978-3-7891-4297-0

Ein überzeugter Rechter und ein syrisches Flüchtlingsmädchen verlieben sich und die Liebe verändert den Jungnationalsozialisten. Was sich fast klischeehaft liest, entpuppt sich im Nachhinein als eine spannende, äußerst informative, aber auch bedrückende Geschichte. Peer Martin schafft es in seinem Debüt *Sommer unter schwarzen Flügeln* überzeugend den Zeitgeist in einer ostdeutschen Stadt nahe Rostock einzufangen und die bedrückende Situation von Flüchtlingen, aber auch von Deutschen zu beschreiben. Im Mittelpunkt steht der 19-jährige Calvin, der keinen Schulabschluss hat, dank staatlicher Fördermittel ein Praktikum in einem Betrieb absolviert und überzeugter Nationalsozialist ist. Er kommt aus prekären Verhältnissen, seine Mutter lebt von Hartz IV, sein Vater ist verschwunden und seine jüngeren Geschwister stammen aus der zweiten Beziehung seiner Mutter. Er schwänzt die Berufsschule und schimpft auf Asylanten, denen er selbstverständlich die Schuld an seiner Misere gibt. Auch seine Freunde sind rechts, wünschen sich ein neues deutsches Reich und pöbeln die Flüchtlinge, die in der Siedlung untergebracht wurden, täglich an. Er trifft sich mit seinen Freunden und Freundinnen, die in einer ähnlichen Situation leben.

Doch dann trifft er, als er seine Brüder bei der Nachhilfelehrerin Frau Silbermann abholt, ein syrisches Mädchen. Sie erzählt Frau Silbermann von ihrer Heimat, zunächst arabisch und Frau Silbermann übersetzt ins Deutsche, später erzählt das Mädchen dann in Deutsch weiter. Calvin ist gefesselt von der Erzählung, die in der Tradition der arabischen Märchen und Erzählungen verankert ist. Nuri, das syrische Flüchtlingsmädchen, erzählt voller Farbe und Poesie. Calvin lernt Syrien vor dem Krieg kennen. Er riecht fast die Gewürze und sieht die Farben, von denen Nuri erzählt. Er begleitet sie auf ihren Streifzügen und möchte mehr hören. Immer wieder treibt es ihn zu Frau Silbermann, er ist gefesselt und muss es vor seinen Freunden verheimlichen. Er schlittert immer mehr in Nuris Geschichte und zugleich muss er, da er die rechte Gruppe anführen soll, gegen das Flüchtlingsheim vorgehen. Er möchte Nuri schützen, ahnt, dass er verliebt ist und beginnt dennoch eine Beziehung mit einem blonden Mädchen. Doch auch Nuri ist fasziniert von Calvin und möchte ihn immer wieder treffen.

Es kommt wie es kommen muss: Nuri und Calvin sehen sich oft, Calvins Freunde bemerken seine Zweifel und er muss sich beweisen. Er stiehlt bspw. die Puppe eines afrikanischen Mädchens und hängt sie vor das Flüchtlingsheim. Zugleich entschuldigt er sich bei Nuri. Doch die Geheimnisse fliegen auf, denn die rechten Gruppierungen und die NPD haben einen Spitzelapparat, beschatten sich gegenseitig und Calvin muss erkennen, dass seine Freunde zugleich seine Feinde sind ...

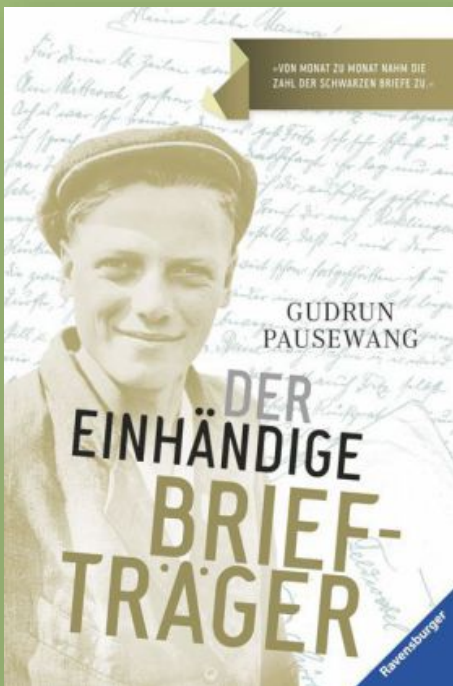
Peer Martin, der selber als Sozialarbeiter mit rechten Jugendlichen der unteren sozialen Schichten gearbeitet hat, zeichnet ein umfangreiches Bild der rechten Szene nach. Im Roman werden diejenigen, die anders denken, schikaniert und bedroht. Viele trauen sich nicht, ihre Meinungen zu sagen und blicken schweigend auf die Jugendlichen, die in schwarzer Kleidung und Springerstiefeln jede Nacht patrouillieren.

Auch die Situation der Flüchtlinge, die zum Nichtstun verdammt sind, wird detailliert und kenntnisreich geschildert. Aber auch, dass sie auf sich alleine gestellt sind. Ihre Ängste werden ebenso ignoriert wie auch die Beschwerden über pöbelnde Rechte. Der Bürgermeister verschließt die Augen und verweigert sich, das Flüchtlingsheim in eine andere Gegend zu verlegen. Nuri selbst erlebt die Angst im Flüchtlingsheim, will sich aber nicht einschüchtern lassen. Sie und ihr Bruder möchten sich frei bewegen.

Doch im Mittelpunkt steht vor allem Nuris Sicht auf Syrien. Sie erklärt Calvin die politische Situation, zeichnet die Entwicklung der Revolution nach und wirkt desillusioniert. Sie hat nicht nur Freunde und Familienmitglieder verloren, sondern musste auch erleben, wie sich islamistische Kräfte der Revolution bedienten und die Menschen töteten. Auf die Frage, wie es mit dem Land weitergehen soll, gibt sie keine Antwort. Es sind vor allem die Passagen, die in Syrien spielen, die besonders gelungen sind. In Rückblenden erzählt Nuri die Geschichte ihrer Familie. Und das, was sie schildert, liest sich spannender als die eigentliche Haupthandlung. Auch hier zeigt sich, dass der Autor gut recherchiert und sich mit den unterschiedlichen Religionsrichtungen beschäftigt hat. Man erfährt viel über den Krieg, den man fast tagtäglich in den Nachrichten sieht, und den man dennoch nicht versteht.

Brennende Flüchtlingsheime, pöbelnde Rechte und unzählige Flüchtlinge gehören zu den täglichen Bildern, die man in den Nachrichten zu sehen bekommt. Peer Martin gibt in seinem Roman Flüchtlingen und Rechten eine Individualität, lässt sie zu Wort kommen und zeichnet so das Porträt einer Gesellschaft nach, die mitunter auch die Augen vor bestimmten Problemen verschließt. Dennoch: Manches wirkt zu konstruiert, so etwa die Vergangenheit von Frau Silbermann und ihre mahnende Stimme in der Geschichte.

Was sich zu Beginn als eine Lovestory zwischen zwei Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen andeutete, entpuppt sich als ein vielschichtiger und spannender Jugendroman, der nicht nur jugendliche Leserinnen und Leser fesselt. [jana mikota]



Gudrun Pausewang: Der einhändige Briefträger. Ravensburger 2015 • 192 S. • 14.99 • ab 12 • 978-3-473-40121-5

Die letzten Jahre haben uns eine Flut von Büchern über die beiden großen Kriege des 20. Jahrhunderts beschert, hatten diese Ereignisse doch „runde“ Jahrestage, von 100 Jahren 1. Weltkrieg bis 70 Jahre Ende des 2. Weltkrieges. Manchen mag die Vielzahl überwältigend erschienen sein und doch hatte und hat jede Erinnerung an diese Zeiten ihren Sinn. Denn die Zeitzeugen beider Kriege werden weniger, sind im Falle des Ersten Weltkrieges schon kaum mehr zu finden und auch die Zahl derer, die bewusst das Dritte Reich und den Krieg, der es beendete, erlebt haben, schrumpft von Jahr zu Jahr.

Gudrun Pausewang ist nicht nur Zeitzeugin, sondern bereits aus zahlreichen anderen Publikationen mit dem Thema vertraut. Und sie berichtet zwar sicher niemals unbeeinflusst von eigenen Erfahrungen und Erinnerungen, aber auch im vorliegenden Fall handelt es sich nicht um eine autobiografische Erzählung. Es geht um einen kurzen, aber entscheidenden Zeitraum, die Monate August 1944 bis Mai 1945. Wir erfahren nicht eindeutig, in welcher – zumindest damals – deutschen Gegend das Ganze spielt, es werden Orte namens Petterkofen, Schattney, Mohren und Brünnel genannt, doch die sind auf keiner Karte zu finden. Es ist aber anzunehmen, dass es sich um Ortschaften im ehemaligen Sudetenland, also dem nordöstlichen Böhmen, handelt, denn auf das Kriegsende folgt die Vertreibung der deutschstämmigen Bevölkerung, das wird zumindest angedeutet. Pausewang selbst stammt aus Ostböhmen.

Wir erleben diese letzten Kriegsmonate an der Seite des siebzehnjährigen Johann, der mit Leidenschaft als Briefträger arbeitet und das auch wieder darf, seit er aus seinem Fronteinsatz schwer verletzt zurückkam: Ein Granatsplitter hat ihm die linke Hand abgerissen. Täglich marschiert er seine mehrstündige Runde, schwer bepackt mit Briefen auf dem Hinweg und mit Feldpostpäckchen für die Soldaten an den Fronten auf dem Rückweg. Und nicht nur die Post trägt er, denn praktisch alle Familien, die er aufsucht, leiden unter den Folgen des zu Ende gehenden Krieges: Da sind Söhne, Ehemänner und Väter gefallen oder vermisst, und die Versorgungssituation spitzt sich ständig zu, müssen doch auch Ausgebombte, Flüchtlinge und Zwangsarbeiter mit ernährt werden. Und Johann, als täglicher Ansprechpartner und „Nachrichtenbote“, erfährt besonders hautnah von Schicksalsschlägen und Sorgen. Immer öfter sind in seiner Post die sog. „Schwarzen Briefe“, die den Empfängern von Vermissten und Gefallenen ihrer Familie künden, garniert mit heroischen Sätzen von Heldentum und Tod fürs Vaterland.

Wir lernen die Menschen der Region sehr eindringlich und intensiv kennen, erfahren von ihren Zweifeln und ihrer Verzweiflung, von ihren Träumen und ihrem Selbstbetrug über die Realitäten – und von ihrer Suche nach einem kleinen bisschen Glück und Privatheit in einer zunehmend schwierigen und feindseligen Umwelt. Und aus jeder Zeile wird deutlich, wie anders wir heute leben, wie sich das Leben für jeden von uns verändert hat gegenüber einer Zeit, die eigentlich noch gar nicht so weit entfernt ist, rein rechnerisch betrachtet.

Doch gleichzeitig wird auch klar, dass sich die Wünsche und Sehnsüchte der Menschen eben überhaupt nicht verändert haben, dass es immer noch um Liebe, Geborgenheit und Sicherheit geht, dass äußere Umstände das Leben beeinflussen, aber nicht das eigene Wesen verändern und das auch gar nicht sollten. Und der Seitenblick auf Flüchtlinge und Vertriebene kann uns helfen, mehr Verständnis für all jene aufzubringen, die solche Situationen auch heute noch erleben müssen, weniger die eigenen Landsleute, aber die Mitmenschen aus den Weltgegenden, die immer noch in einer solchen Kriegsumgebung leben müssen oder ihr Glück in der Flucht aus diesem Umfeld suchen. Vielleicht merkt mancher Leser, wie gut es uns inzwischen geht, und wie selbstverständlich es sein sollte, anderen Menschen eine Zuflucht zu geben, die zwar nicht Wohlstand und Vergessen, aber Sicherheit und relative Freiheit bietet.

Insofern hält ein Buch wie das vorliegende nicht nur die Erinnerung wach und mahnt zum Lernen aus den Erfahrungen der Geschichte, sondern hat auch aktuellen Bezug und ruft zu erneuerter Mitmenschlichkeit auf. Mehr kann man von einem Buch nicht verlangen. [bernhard hubner]



Wulf Dorn: Die Nacht gehört den Wölfen.
cbt 2015 • 462 S. • 14,99 • ab 14 • 978-3-570-16397-9

Ein einziger Tag und in deinem Leben ist nichts mehr wie zuvor. Als Simon fünf Monate nach dem Autounfall, bei dem er seine Eltern verlor, aus der Klinik entlassen wird, kommt er nur schwer mit seiner neuen Umgebung zurecht. Obwohl sich seine Tante Tilia und sein Bruder Mike sehr um ihn bemühen, hat Simon immer noch unter den Folgen des Unfalls zu leiden. Jede Nacht wird er von dunklen Alpträumen heimgesucht, in denen etwas Dunkles auf ihn zu lauern scheint. Als dann auch noch ein junges Mädchen verschwindet, ist Simon klar, dass mehr dahinter stecken muss. Seine neue Freundin Caro ist die einzige Person, die an Simon glaubt und ihn nicht für verrückt hält. Zusammen mit ihr begibt Simon sich auf Spurensuche. Etwas Böses lauert in der Dunkelheit und wartet nur auf den richtigen Moment, um zuzuschlagen. Simon muss seine Angst besiegen, bevor die Wölfe ihn holen kommen...

Die Nacht gehört den Wölfen ist ein Thriller (nicht nur) für Jugendliche, welcher direkt zu Anfang mit einem schrecklichen Unfall aufwartet, bei dem Simon seine Eltern verliert. Fortan fühlt er sich wie in einem Alptraum gefangen, in den der Leser ebenso mit hinein gerissen wird. Da er mit einer leichten autistischen Störung auf die Welt kam, ist Kontinuität immer ein wichtiger Faktor in Simons Leben, und Veränderungen steht er stets abweisend gegenüber. Durch den Unfall verliert Simon nicht nur seine Eltern, sondern ebenso sein Leben, wie er es bisher kannte, und kommt damit verständlicherweise schlecht zurecht. Auch wenn es ihm nicht immer leicht fällt, die Gesichtsausdrücke und Emotionen anderer Personen zu verstehen, so weiß er doch sehr wohl was Gefühle sind und als er erfährt, dass seine Tante ihn auf ein Internet schicken will, fühlt er sich verstoßen und ungewollt. Auch sein Bruder Mike, sein engster Vertrauter, kommt ihm plötzlich wie ein Fremder vor.

Die einzige Person, in deren Gegenwart Simon sich wohl fühlt, ist die gleichaltrige Caro. Sie ist auch diejenige, der er anvertraut, dass er sich seit dem Unfall von einer Art dunklen Schatten verfolgt fühlt. Zusammen begeben sich die beiden auf die nicht ungefährliche Suche nach was auch immer es ist, das Simon verfolgt und ihm Alpträume bereitet. Doch was sie am Ende finden, entspricht nicht dem was sie (oder der Leser) erwartet hätten. Das Ende soll auf keinen Fall verraten werden, es sei nur so viel gesagt, dass die „Wölfe“ nicht wörtlich zu

verstehen sind. Wie schon im Märchen, steht der der Wolf hier für die dunkle Seite im Menschen, für das Böse, das, wenn es einmal die Oberhand hat, einen in seinen Klauen gefangen hält und nicht wieder loslässt.

Diese Dunkelheit lauert im Buch auf jeder Seite und wird unheimlich gut vermittelt, so dass man gar nicht anders kann als das Buch in einem Satz zu „verschlingen“. Lese- und Gruselvergnügen garantiert, inklusive einer schockierenden, da unerwarteten Wendung am Ende!
[ruth breuer]



Elizabeth Laban: So wüst und schön sah ich noch keinen Tag. a.d. Englischen von Birgitt Kollmann. Hanser 2016 • 285 S. • 16,90 • ab 15 • 978-3-446-25082-6

„Tritt ein, um Freundschaft zu schenken und zu finden.“ Dieser Inschrift begegnen Schülerinnen und Schüler der Irving-Schule täglich, ohne sich der tiefen Bedeutung immer bewusst zu werden. Das Internat setzt hohe Maßstäbe an seine Schülerinnen und Schüler, was sowohl Duncan als auch Tim wissen. Duncan, der sich im letzten Schuljahr befindet, betritt nach der Sommerpause die Schule mit gemischten Gefühlen. Er erinnert sich nur ungerne an das letzte Schuljahr, beschäftigt sich mit der Frage, welches Einzelzimmer er bekommt und welchen „Schatz“ sein Vorbesitzer für ihn hinterlegt hat. Hinzu kommt noch die Sorge wegen des Aufsatzes im Englischunterricht, der sich um Tragödien dreht.

Es verwundert nicht, dass die Leser auf den ersten Seiten einem nachdenklichen und fast nervösen Jungen begegnen. Als er sein Zimmer betritt, holt ihn das vergangene Jahr ein: Er hat das Zimmer von Tim übernommen und auch der „Schatz“ ist ungewöhnlich. Tim hat ihm mehrere CDs hinterlassen, auf denen er einen Blick auf die Ereignisse des letzten Schuljahres wirft. Duncan ist fasziniert von dem Geschenk. Er zieht sich zurück, hört der Geschichte zu und hofft so, sich mit den Ereignissen auseinanderzusetzen.

Mit Tim begegnen die Leser einem Ich-Erzähler, der im letzten Schuljahr als Neuer in die Schule kommt – mit gemischten Gefühlen, denn er ist es gewohnt, gemobbt und angestarrt zu werden. Tim ist ein Albino, hatte bislang keine Freunde und ist sehr einsam. Am Flughafen in Chicago trifft er Vanessa. Aufgrund eines Schneesturms verzögert sich der Flug, Vanessa

und Tim lernen sich kennen und verbringen 18 Stunden miteinander. Tim weiß, dass sie das gemeinsame Ziel haben. Aber er verrät es nicht, denn er hat Angst, wieder alleine zu sein.

In der Schule lernt er Patrick kennen, Vanessas Freund, der zugleich auch der beliebteste Junge der Schule ist. Mit Vanessa verbindet Tim weiterhin eine tiefe, aber heimliche Freundschaft. Sie vertraut ihm ihre Sorgen und Tim hofft, dass daraus mehr wird. Aber die Ereignisse überschlagen sich und genau hier kommt dann Duncan ins Spiel, der sich immer wieder fragt, ob er etwas hätte verhindern können...

So wüst und schön sah ich noch keinen Tag ist ein Roman mit ungewöhnlichen Figuren. Es ist vor allem Tims Stimme, die immer wieder seine Sorgen, Ängste und Hoffnungen erzählt. Trotz seines liebevollen familiären Umfelds fühlt sich Tim allein und sehnt sich nach Freunden. Im Internat ist er fast besessen von Vanessa, möchte ihr nahe sein und sich mit ihr treffen. Gleichzeitig erlebt er einen Abnabelungsprozess, denn er bricht den Kontakt zu seiner Mutter und seinem Stiefvater ab und ruft nur noch selten an. Er wünscht sich eine normale Jugend, aber gleichzeitig ist er aufgrund seiner negativen Erfahrungen in seiner früheren Schule misstrauisch. Er vertraut den Jungen nicht, wittert oftmals eine Falle und wirkt verkrampft. Nur in Vanessas Nähe kann er sich entspannen. Diese inneren und äußeren Konflikte hält er auf seinen CDs fest, denn darin sieht er eine Option, sich mit den Ereignissen auseinanderzusetzen. Seine Gesundheit macht ihm zu schaffen, denn sein Augenlicht lässt nach. Aber auch darüber schweigt er sich aus, aus Sorge, noch mehr ins Abseits zu geraten.

Mit Duncan wird dagegen ein anderer Typ Junge vorgestellt: Er ist beliebt, hat viele Freunde und beginnt eine intensive Beziehung mit einem Mädchen. Doch auch ihn quälen Zweifel, die er jedoch weder seinen Freunden noch seiner Freundin anvertrauen kann. Tims CDs helfen ihm, seine Konflikte zu lösen und mehr Stabilität zu gewinnen.

Beide Jungenfiguren überzeugen, da sie sehr genau beschrieben werden. Die Autorin lässt sich viel Zeit, ihr Innenleben auszubreiten und ihre Sorgen und Wünsche darzustellen. Es mag ungewöhnlich sein, zwei männliche Protagonisten so genau in ihrem Innenleben zu zeichnen. Aber es ist mehr als gelungen, denn auch sprachlich überzeugt der Roman. Aufgrund der Perspektivenwechsel, denn abwechselnd kommen Duncan und Tim zu Wort, ist die Geschichte spannend und man fragt sich, welches Ereignis die beiden Jungen so sehr beschäftigt.

So wüst und schön sah ich noch keinen Tag ist ein wunderbarer Roman mit zwei ungewöhnlichen männlichen Figuren! [jana mikota]

Inhalt

1. John Green: Margos Spuren. [Hanser 2010] dtv /Reihe Hanser 2011	2
2. Thomas Sandkühler: Adolf H. Lebensweg eines Diktators. Hanser 2015	3
3. Tobias Elsäßer: Zwischenlandung. Sauerländer 2015.....	5
4. Brendan Kiely: Aidan. Sünde. Lüge. Liebe. One / Bastei Lübbe 2015.....	6
5. Matthew Quick: Goodbye Bellmont. dtv 2015	8
6. Arne Svingen: Die Ballade von der gebrochenen Nase. Boje 2015.....	9
7. Peer Martin: Sommer unter schwarzen Flügeln. Oetinger 2015.....	11
8. Gudrun Pausewang: Der einhändige Briefträger. Ravensburger 2015.....	13
9. Wulf Dorn: Die Nacht gehört den Wölfen. cbt 2015	15
10. Elizabeth Laban: So wüst und schön sah ich noch keinen Tag. Hanser 2016.....	16